



FREUDE IN EHREN.

Ne G'sang in Ehre,
Wer will's verwehre?
Singt 's Thierli nit in Hurst und Nast,
Der Engel nit im Sterne-Glast?
E freie frohe Mueth,
E gsund und frölich Bluet
Goh't über Geld und Guet.

Ne Trunk in Ehre,
Wer will's verwehre?
Trinkt 's Blüemli nit si Morgethau?
Trinkt nit der Vogt si Schöppli au?
Und wer am Werchtig schafft,
Dem bringt der Rebesaft
Am Suntig neu'i Chraft.

Ne Chuß in Ehre,
Wer will's verwehre?
Chüßt 's Blüemli nit si Schwesterli,
Und 's Sternli chüßt si Nöchberli?
In Ehre, hani gseit,
Und in der Unschuld G'leit,
Mit Zucht und Sittsemkeit.

Ne freudig Stündli,
Ischs nit e Fündli?
Jez hemmers und jez simmer do!
Es chunnt e Zit, würds anderst goh.
's währ't alles churzi Zit,
Der Chilchhof isch nit wit.
Wer weiß, wer bal dört lit?

Wenn d' Glocke schalle,
Wer hilftis alle?
O gebis Gott e sanfte Tod!
E rüeihig Gwisse gebis Gott.
Wenn d'Sunn am Himmel lacht,
Wenn alles blitzt und chracht,
Und in der letzte Nacht!

DIE IRRLICHTER.



Es wandlen in der stille dunkle Nacht
Wohl Engel um, mit Sterneblume g'chrönt,
Uf grüne Matte, bis der Tag verwacht,
Und do und dört e Betzit-Glocke tönt.

Sie spröche mitenander deis und das,
Sie machen öbbis mitenander us:
's sin gheimi Sache, niemes rothet, was?
Druf göhn sie wieder furt, und richte's us.

Und stoht ke Stern am Himmel und ke Mon,
Und wemme nümme sieht, wo d'Nußbaum stöhn,
Müen selli Marcher usem Ffür an d'Frohn,
Sie müen den Engle zünde, wo sie göhn.

Und jedem hangt e Bederthalben a,
Und wenn's em öd wird, lengt er ebe dri,
Und biißt e Stückli Schwefelschnitten a,
Und trinkt e Schlückli Treber-Brentewi.

Druf putzt er d'Schnören amme Tschäubli ab,
Hui, flackerets in lichte Flammen uf,
Und, hui, gohts wieder d'Matten uf und ab,
Mit neue Chräfte, d'Matten ab und uf.

's isch chummliger so, wenn eim vorem Fueß
Und vor den Auge d'Togge selber rennt,
Aß wemme sie mit Hände trage mueß,
Und öbbe gar no d'Finger dra verbrennt.

Und schritet spot e Mensch dur d'Nacht derher,
Und sieht vo witem scho di Kerli goh,
Und betet lisl: »Das walt Gott der Her« –
»Ach bleib bei uns« – im Wetter sin si do.

Worum? Sobald der Engel bete hört,
Se heimelets en a, er möcht derzue.
Der füürig Marcher blieb jo lieber dört,
Und wenn er chunnt, se hebt er d'Ohre zue.

Und schritet öbsch e trunkne Ma dur d'Nacht,
Er fluecht und sappermentet: »Chrütz und Stern«
Und alli Zeichen, aß der Bode chracht,
Sell hörte wohl der füürige Marcher gern.

Doch wirts em nit so gut; der Engel seit:
»Furt, weidli furt! Do magi nüt dervo!«
Im Wetterleich, sen isch der wiit und breit
Kei Marcher me, und au kei Engel do.

Doch goht me still si Gang in Gottis G'leit,
Und denkt: »Der chönnet bliben oder cho,
»Ne jede weiß si Weg, und 's Thal isch breit,«
Sel isch 's vernünftigt, und sie lön ein go.

Doch wenn der Wundervitz ein öbbe brennt,
Me lauft im Uhverstand den Engle no,
Sel isch ene wie Gift und Poperment;
Im Augeblick se lön sie alles stoh.

Z'erst sage sie: »Denkwol es isch si Weg,
»Er goht verbei, mer wen e wenig z'ruck!«
So sage sie, und wandle still us Weg,
Und sieder nimmt der füürige Ma ne Schluck.

Doch folgt me wifers über Steg und Bort,
Wo nummen au der Engel goht und stoht,
Se seit er z'letzt: »Was gilts, i find en Ort,
»Du Lappi, wo di Weg nit dure goht!«

Der Marcher muß vora, mit stillem Tritt
Der Engel hinterher, und lauft me no,
Se sinkt men in e Gülle, 's fehlt si nit.
Jez weisch di B'richt, und jez chasch wieder goh!

Nei, wart e wenig, 's chunnt e gueti Lehr!
Vergiß mers nit, schribs lieber in e Buch!
Zum Erste sagi: Das walt Gott der Her,
Isch alliwil no besser, as e Fluch.

Der Fluch jagt d'Engel mittem Heil dervo;
Ne christli Gmüeth und 's Bete zieht si a;
Und wemme meint, me seh ne Marcher cho,
's isch numme so d'Laterne vorne dra.

Zum Anderen, und wenn en Ehrema
Ne Gschäft für ihn ellei z'verrichte het,
Se loß en mache! was gohts di denn a?
Und los nit, wemme mittem Nochber redt!

Und goht me der us Weg, so lauf nit no!
Gang diner Wege furt in Gottis G'leit!
's isch Uhverstand, me merchts enanderno,
Und 's git en Unehr. Sag, i heig ders gseit.

DAS LIEDLEIN VOM KIRSCHBAUM.



Der Liebgott het zum Fruehlig gseit:
»Gang, deck im Würmli au si Tisch!«
Druf het der Chriesbaum Blätter treit,
Viel tuusig Blätter grün und frisch.

Und 's Würmli usem Ei verwacht's,
's het gschlofen i sim Winterhuus,
Es streckt si, und sperrt 's Müüli uf,
Und ribt die blöden Augen us.

Und druf se het's mit stillem Zahn
Am Blättli gnagt enanderno
Und gseit: »Wie ist das Gmües so gut!
Mer chunnt schier nümme weg dervo.«

Und wieder het der Liebgott gseit:
»Deck jez im Imkli au si Tisch!«
Druf het der Chriesbaum Blüethe treit,
Viel tuusig Blüethe wiiß und frisch.

Und 's Imkli sieht's und fliegt druf hi
Früeih in der Sunne Morgeschin.
Es denkt: »Das wird mi Kaffe si,
Sie hend doch chosper Porzelin!«

Wie sufer sin die Chächli gschwenkt!
Es streckt si trochche Züngli dri,
Es trinkt und seit: »Wie schmeckts so süeß!
Do mueß der Zucker wohlfel si.«

Der Liebgott het zum Summer gseit:
»Gang, deck im Spätzli au si Tisch!«
Druf het der Chriesbaum Früchte treit,
Viel tuusig Chriesi roth und frisch.

Und 's Spätzli seit: »Isch das der Bricht?
Do sitzt me zu und fragt nit lang.
Das git mer Chraft in Mark und Bei,
Und stärkt mer d'Stimme zu neuem Gsang.«

Der Liebgott het zum Spötlig gseit:
»Ruum ab, sie hen jez alli g'ha!«
Druf het e chüele Bergluft gweiht
Und 's het scho chline Riife g'ha.

Und d'Blättli werde gel und roth,
Und fallen eis em andre no;
Und was vom Boden obsi chunnt,
Muß au zum Bode nidsi goh.

Der Liebgott het zum Winter gseit:
»Deck weidli zu, was übrig isch!«
Druf het der Winter Flocke gstreut. –

